

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Druckerei geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblattband“ Nr. 6659-33.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Besetzungspreis für beide Ausgaben: Wk. 1.20 monatlich, Wk. 2.40 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeb. Wk. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Bestellgeb. — Besetzungs-Verkaufungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlegerin Langgasse 21 und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Wk. für deutsche Anzeigen; 2.50 Wk. für auswärtige Anzeigen. — Bei vorübergehender Aufnahme außerordentlicher Anzeigen in besonderen Umständen unterbrechender Redaktion — Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Donnerstag, 28. Februar 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 100. • 66. Jahrgang.

Fertigung der Operationen im Osten.

Reiche Beute in Minsk.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Southouffer Wald und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht
Erfolgreiche Unternehmungen bei Abcourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich das 4. Estenregiment zur Bekämpfung der das Land durchziehenden Banden unserem Kommando unterstellt. In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 56 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

25 000 Tonnen.

W. T.-B. Berlin, 27. Febr. (Amtlich.) Einem un-ferer U-Boote, Kommandant Oberleutnant A. S. Lohs, versenkte kürzlich in der Irischen See und im Armeekanal neun Dampfer mit rund 25 000 Brutto-Register-Tonnen, darunter den bewaffneten tief-beladenen englischen Dampfer „Eleanor“ (1980 Brutto-Register-Tonnen), „Bolo“ (2915 Br.-R.-T.), „Carlisle Castle“ (4525 Br.-R.-T.), ferner die englischen Küsten-dampfer „Limansfield“, „Ardbeg“ und „Ben Rein“. Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Verbrauchs-gegenständen verloren. So mit dem Dampfer „Eleanor“ eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegs-schauplatz bestimmt; die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wert-volle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 und 7000 Tonnen wurden in der Einfahrt zur Irischen See aus stärkster feindlicher Sicherung heraus-geschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpediert.

W. T.-B. Stockholm, 27. Febr. Die „Svenska Dagbladet“ aus Gobenburg erzählt, ist der schwedische Hochdampfer „Hugin“ (2500 Tonnen) vor der Küste von Cornwall tor-pediert worden.

Das Begleitschiff des „Wolf“.

Kopenhagen, 27. Febr. (Fr. B.) Zur Strandung des spanischen Dampfers „Jogh Rendi“, eines Hilfs-schiffes des deutschen Hilfskreuzers „Wolf“, meldet „Politiken“: Bei Slagen lief in starkem Nebel ein Riesendampfer östlich des Slagensees auf. Es war das 5000 Tonnen große spanische Schiff „Jogh Rendi“, das in den letzten neun Monaten als Kolgeschiff gedient hat. Als das Wetter aufhellte, gingen Rettungsboote aus; als sie nebelten, hingen über der Reeling gelbe und schwarze Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die die Hilfe mit Jubelgeschrei begrüßten. 32 Amerikaner, Engländer, Japaner, Chinesen und Negere wurden in Rettungsbooten nach Slagen geführt. Die Gelben führten am Strand einen wilden Kriegstanz vor. Sie warfen sich zur Erde nieder, umarmten und küßten sich. Die weißen Elemente, junge und alte Seeleute, nahmen die Situation mit mehr Fassung auf. „Jogh Rendi“ wurde vor neun Monaten an der afrikanischen Küste aufgebracht und mußte seither „Wolf“ im Mittelwasser folgen. Die deutsche Frisemannschaft besteht aus 55 Mann mit einem Kapitänleutnant als Führer. Die Deutschen weigerten sich bestimmt, das Schiff zu verlassen, das augenscheinlich ohne Red ist. Der Zweikommmandierende, ein deutscher Marine-leutnant, ließ sich vormittags in einem Boote des Schiffes an Strand rudern, wurde aber trotz heftigen Protestes beim Leuchtfeuer Anslagen interniert. Heute nacht blieb die deutsche Frisemannschaft an Bord. Die bunte Gesellschaft von „Jogh Rendi“ wurde in Hotels, Pensionen und Privat-häusern untergebracht. Unter der Besatzung des spanischen Dampfers befanden sich mehrere Skandinavier. Einige junge Männer stellten sich als australische Militärs an, die wohl interniert werden müssen. Das kleine Fischerdorf Slagen bietet ein Bild babilonischer Verwirrung. Einer der jungen schwedischen Seeleute, der die gefährliche Fahrt neun Monate lang von dem Vorgebirge des Kap der Guten Hoffnung bis zur Südpolischen Insel mitmachte, erzählte: „Der Dampfer wurde am 21. Mai vorigen Jahres aufgebracht auf dem Wege durch den Indischen Ozean nach Australien. Der Dampfer, der nach Bilbao gehört, hatte Achsen geladen. Witten am Tag sahen wir einen einen großen Rauffahrtschiff gleichenden Dampfer, der auf uns zukam und bald einen Kanonenschuß löste. Eine Schiffs-seite deckte sich auf und mehrere Kanoneneinrichtungen

wurden sichtbar. Wir mußten uns übergeben. Es war uns klar, daß es der deutsche Hilfskreuzer war, von dem in den letzten Monaten in den südlichen Häfen Gerüchte umliefen. An Bord des „Wolf“ befanden sich bereits Mannschaften versenkter Schiffe. Sein nächstes Opfer wurde wenige Tage später der englische Dampfer „Matunga“, ein großes Schiff mit Südgut. Alle drei Schiffe führten nach einer kleinen beländischen Insel, wo die Mannschaft der „Matunga“ auf den „Wolf“ und den spanischen Dampfer übergeführt wurde. „Matunga“ wurde samt Last versenkt. Wenige Tage später erfuhr eine amerikanische Bark das gleiche Schicksal. Das nächste Opfer war das prächtige japanische Passagierboot „Hitake Maru“, das gezwungen wurde, „Wolf“ zu folgen, aber später versenkt wurde. Vor vier Monaten ging der Kurs heimwärts. „Wolf“ war so gut verkleidet, daß er auf Abstand völlig unbedächtig war. Er war schwarz ange-malt und gleich ganz den englischen Dampfern. Die Besatzung betrug rund hundert Mann und einige Offiziere. Südlich Afrika wurde ein großes amerikanisches Schiff über-holt und aufgebracht. Es hatte 250 neue blanke Automobile an Bord. Die binnen weniger Minuten auf dem Meeresgrund lagen. Im Atlantischen Ozean wurde ein französisches Segel-schiff versenkt, das mit seinen zwei Kanonen Wiberstand leistete. Südlich Island trennten sich „Wolf“ und „Jogh Rendi“. Die Behandlung an Bord, schloß der junge See-mann, „war tadellos, der Luftschiff aber natürlich schmutzig und ungesund, nicht zuletzt der anwesenden Gelben und Schwarzen wegen.“

Das gestrandete Schiff nun doch von der Besatzung verlassen.

W. T.-B. Slagen, 27. Febr. Kurz nach Mitternacht be-gann starker Seegang. Rettungsmannschaften wurden herbeigerufen. Um 2 Uhr gab der Dampfer „Jogh Rendi“ das Signal, daß die Besatzung an Land wolle. Das Rettungsboot ging hinaus, nahm alle Spanier und Deutschen an Bord und brachte sie nach Hoejen Leuchtfeuer, wo eine ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde. Die Geretteten wurden dann alle nach Slagen verbracht. Die Deutschen wurden interniert, die Spanier werden heimgeschickt. Eine Militärabteilung von Aalborg wird die Bewachung der Deut-schen übernehmen.

Eine Unterredung Czernins mit dem König von Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 28. Febr. (Drahtbericht.) Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundmächte in Bukarest haben unerbittliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen ge-triebenen Beratung hatte der k. u. k. Österreichisch-ungari-sche Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Czernin am 27. Februar in den von rumänischen Truppen noch besetzten Teilen Rumaniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbün-deten gab er dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung mög-lich erscheint.

Wiener Stimmen zu unseren Bedingungen für Rußland.

W. T.-B. Wien, 27. Febr. Bei der Erörterung der Fried-ensbedingungen Deutschlands an Rußland betonen die Blätter, daß es wohl nicht zu viel gesagt sei, wenn man die-sen Friedensvertrag als einen Wendepunkt in der Ge-schichte Osteuropas bezeichnet. Die „Neue Freie Pr.“ drückt ihre Freude über die Erlösung der Ukraine und der Finnländer von ihrem Bedrucker aus und sagt: Der Friedensvertrag bedeutet für uns auch die Sicherung unserer Ernährung. Die Entente, die so viel von Menschlichkeit und Zivilisation und vom Recht der kleinen Völker sprach, mag in dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland den wahren Schutz der kleinen Völker erkennen. Dieses Rußland wird nicht mehr fähig sein, Schweden einzujagen und alle bösen Gewalten auf dem Balkan aufzureizen. Das Elementarwiger Ruhelosigkeit ist ausgeschal-tert. Der Abend ist von uns genommen und die Nacht ins Innerste getrieben, die geradezu der Finsternis Europas war und alle Rücksichten und alle Schöpfung mit immer steigender Verwegenheit mißbrauchte. Der Friede mit Ruß-land ist der Zusammenbruch der gewalttätigen Vorkriegs-Vöge der Besten sich hüten. Noch ist die Tür zur Verständigung geöffnet. Morgen ist es vielleicht zu spät. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Deutschlands kraft-volles Vorgehen hat innerhalb einiger Tage die jahrhun-dertealten Probleme an dem Ostor Mitteleuropas und in ebenem bewundernswürdiger wie gründlicher Weise gelöst. Als für Österreich-Ungarn bedeutungsvollstes der neuen Lage ist hierbei wohl zu werten, daß wir in Zukunft mit Rußland nirgendwo mehr eine direkte Grenze besitzen werden. — Die „Reichspost“ schreibt: Der Friedensvertrag mit Rußland, der nun vor seiner formellen Reife steht, enthält bereits ein großes Stück der neuen Weltordnung.

und diese trägt schon Spuren davon, daß nicht der Wille der Entente dem Erdkreis die Gesetze gibt, und daß alles so ganz anders gekommen ist, als die Zerfleinerer Österreich-Ungarns und Deutschlands es sich dachten. Dieser Vertrag be-fundet auch schon, daß die künftige Friedenskonferenz nicht eine englisch-französisch-italienische Generalkonferenz zur neuen Verteilung der Erde sein wird, sondern daß heute schon gewaltige Nachfragen als endgültig geregelt aus-scheiden. Den unsehnbaren Protesten der Westmächte wird nur mehr akademische Bedeutung zukommen.

Besorgnis um die russische Flotte.

S. Stockholm, 28. Febr. (Sig. Drahtbericht, 28.) Nach Rettungen aus Helsingfors herrscht dort große Bestürzung unter den russischen Militärs wegen der Einnahme von Reval. Es wird befürchtet, daß sich die Deutschen der bei Sveaborg eingefrorenen Flotte bemächtigen. Die russischen Matrosen machen große Anstrengungen, um die Schiffe flott zu bekommen, besonders die modernen Dread-roughs „Republika“ und „Petropawlowsk“. Von Petersburg ist Order eingetroffen, daß aus Kronstadt eine Ersatztruppe eintreffen soll. Die Jäger nach Rußland sind von russischen Flüchtlingen überfüllt.

Die große Bedeutung der Einnahme von Reval.

W. T.-B. Wien, 28. Febr. (Wiener Z. u. Z. Bureau.) Die Blätter weisen auf die große Bedeutung der Einnahme von Reval hin, womit den Deutschen eine der wichti-gsten Hafenstädte Rußlands an der Ostsee in die Hand gefallen ist. Durch die Festnahme dieses sehr wertvollen Stützpunktes werde die russische Ostseeflotte in eine recht unangenehme Lage gebracht. Reval sei auch reich an geschicht-lichen Erinnerungen. In dieser Stadt sei der Grundstein zu dem Weltkrieg gelegt worden. Dort seien König Eduard VII. und Zar Nikolaus zusammengetroffen vor 10 Jahren und habe die Einkreisungspolitik der Entente ihre Weihe erhalten. Erst jetzt seien die Pläne, die damals in Reval geschmiedet worden seien, zu Schanden geworden.

Petersburg in Erwartung des deutschen Einmarsches.

Berlin, 28. Febr. Nach dem „Verl. Lok.-Anz.“ mel-den italienische Blätter aus Petersburg: Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Die Sirenen heulen und die Glocken läuten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Gartrouillen der Roten Garde und Automobile mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind fast ausschließlich Ar-beiter. Soldaten folgen nur während der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: Wir haben kein Brot, wir verhungern! Man sagt: Die Deut-schen werden bald in Petersburg sein. Dann wird es Brot für alle geben.

Rückberufung der englischen Schiffe aus den russischen Gewässern.

Berlin, 28. Febr. Dem „L. Z.-M.“ wird von der Schweizer Grenze berichtet, daß nach einer Meldung des „Erchange Telegraph“ die englischen Schiffe im russi-schen Eismeer Befehl erhalten haben, innerhalb 24 Stunden die russischen Gewässer zu verlassen. Ein Funkdruck der englischen Admiralität verbietet den britischen Schiffen das Auslaufen (Anlaufen?) von Archangel.

Die Lage auf Åland.

W. T.-B. Stockholm, 27. Febr. „Stockholms Dagblad“ meldet aus Eskere: Die am Sonntagabend in Åland ange-kommene Militärexpedition wurde beim Einlaufen von den russischen Batterien auf Hannacudba ge-schossen. Die Granaten erreichten zwar die schwedischen Schiffe nicht, aber der ganze Vorgang bedeutet nach dem bis-her mit den Russen getroffenen Übereinkommen eine auffehen-erregende Rechtsverletzung, auch zwei der schwedischen Posten auf Åland wurden von den Roten Gardeisten belästigt. Die neue Ankunft Roter Gardeisten aus Finnland verfeht die Åländer in großen Schrecken, da man von dieser Seite An-rufen befürchtet.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Eine Proklamation des Generals Mannerheim.

W. T.-B. Stockholm, 27. Febr. Nach „Dagens Nyheter“ erließ General Mannerheim eine Proklamation, in der er schwört, das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, bis die gesetzliche Ordnung im Lande wiederhergestellt ist. Alle Festungen genommen und die letzten Krieger Lenin sowohl aus Finnland wie aus Russisch-Karelien vertrieben sind.

W. T.-B. Wasa, 27. Febr. Das Hauptquartier teilt mit, daß der Kampf nördlich von Bjärneberg für die Weiße Garde einen günstigen Verlauf nahm und nennt drei Dörfer, die erobert wurden, ferner sei eine Kanone er-beutet. An der Front von Tobostland hätten die Angriffe des Feindes nach fünfzigtägiger Dauer aufgehört. An der Front von Karelien greife der Feind heftig an.

Das provisorische neue polnische Kabinett.

W. T.-B. Warschau, 27. Febr. Der Regenschafftrat hat nach Vorschlag Watters vom 26. Februar nachstehendes provisorisches Kabinett bestätigt: Reichsminister: Staatsleitung, Volkswirtschaft und politische Abteilung (deren Leiter Dr. Stanislaw Wroblewski ist); Finanzminister: Jozef Pilsudski; Innenminister: Jozef Pilsudski; Außenminister: Jozef Pilsudski; Kriegsminister: Jozef Pilsudski; Marine- und Luftfahrtminister: Jozef Pilsudski; Landwirtschaftsminister: Jozef Pilsudski; Gesundheitsminister: Jozef Pilsudski; Unterrichtsminister: Jozef Pilsudski; Justizminister: Jozef Pilsudski; Arbeitsminister: Jozef Pilsudski; Ernährungsminister: Jozef Pilsudski.

„Am Vorabend großer Offensiven.“

W. T.-B. Bern, 28. Febr. (Drahtbericht.) Bei der Debatte in der französischen Kammer über die Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung des Getreide- und Mehlhandels, erklärte ein Abgeordneter, die Frauen Frankreichs bestellten heute das Land. Im Vorjahr verweigerte man die Heimführung der älteren Jahressklassen, weil die Entente die Frühjahrsoffensive unternehmen sollte, jetzt weil Deutschland eine Offensive unternehmen wolle. Lebensmittelinminister Horet gab dazu, daß mehrere Abgeordnete auf Entlassung der alten Jahressklassen bestanden, folgender Erklärung ab, die er, wie er sagte, lieber nicht abgegeben hätte: „Wir stehen am Vorabend großer Offensiven. Wir wollen das Schicksal des Landes nicht durch die Zurückführung der alten Klassen gefährden, aber wir schaffen aus Nordfrankreich, Westamerika und Bert Soldaten heran. Wir holen Kanonen. Die Amerikaner schicken uns eine beträchtliche Anzahl Menschen. Diese werden nach und nach den Platz der alten Klassen einnehmen, die dann für Frankreich verfügbar werden.“

Der Abdruck der großen Offensive im Westen.

Berlin, 27. Febr. „Bibi“ vom 20. Februar schreibt: „Die erwartete große Offensive an der Westfront, oder wo sie nun losbrechen wird, liegt wie ein Alp auf der ganzen Entente. Wird etwas aus der Offensive und behauptet sich die Entente nicht, so weiß keiner, was in England geschehen wird. Ja, wunderbar ist es wohl, daß das englische Volk sich noch nicht gegen diejenigen erhoben hat, die immerfort die männliche Jugend des Landes in einen sicheren Tod hinauspeitschen, gegen einen Feind, der nicht gebrochen werden kann.“

Amerikanische Truppen am Chemin des Dames.

Br. Basel, 28. Febr. (Fig. Drahtbericht. zB.) Der Schweizer Presse-Telegraph meldet aus Paris: Die offiziell mitgeteilt wird, haben amerikanische Truppen nunmehr einen Abschnitt am Chemin des Dames besetzt.

Nach der Rede des Reichskanzlers.

Günstige Aufnahme in Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Febr. Die gestrige Kanzlerrede findet in der hiesigen Presse eine außerordentlich günstige Aufnahme. Auch „National Tidende“ hebt hervor, daß der Reichskanzler diesmal in einem weit persönlicheren Tone gesprochen habe, und sagt, Graf Hertling habe sich in der Hauptsache auf den gleichen Standpunkt wie Gaernin gestellt; das gelte namentlich bezüglich der Wilsonfrage. Hertling habe eine Reihe von Bemerkungen zu den von Wilson aufgestellten vier Grundfäden gemacht. Diese Bemerkungen zeigten deutlich, daß nicht ein preußischer Staatsmann von dem Typ Bismarcks zurzeit Reichskanzler sei, sondern ein sächsischer, katholischer Philosoph. Über die Einzelheiten der Rede könne selbstverständlich nicht berichtet werden, aber in der Hauptsache sei sie eine Friedensrede. Der Reichskanzler habe deutlich die Kriegführenden Mächte aufgefordert, ihre Staatsmänner am guten Tisch Platz nehmen und auf der Grundlage der vier Wilsonschen Grundfäden verhandeln zu lassen. — „Estradladet“ schreibt u. a.: „Der Sieg Deutschlands ist vollständig. Es ist noch Krieg, sogar Weltkrieg, gibt es aber noch jemanden, der gespannt auf den schließlichen Ausgang sein kann?“

Rann jemand die Tatsache ableugnen, daß Deutschland unbeflegbar ist, sollte man nicht glauben, daß selbst Clemenceau oder Lloyd George bald dafür Verständnis bekommen werden, daß es nicht nur Wahnsinn, sondern auch ein Verbrechen gegen die ganze Menschheit ist, die Menschenhändler nach den alten abscheulichen Methoden fortzuführen? In Anbetracht dessen kann man mit einem gewissen Recht in der letzten Rede des Reichskanzlers einen Hoffnungsstrahl erblicken.

Aus Kunst und Leben.

* Königlich Schauspiel. Ernst Gardts erhabenes und schwingvolles Trauerspiel „Gudrun“ kam gestern neuentstudiert zur Aufführung und bot Frau Hummel wiederum Gelegenheit, in der Rolle der Liliethelmin ihr gereiftes Können zu zeigen. Ihr liegt das Massische, Große, und so verstand sie es, mit einer weitaustrahlenden Gebärde die stolze Königin zu geben. Die Großzügigkeit der Auffassung, die Plastik der Bewegungen, die edle Sprache, alles einigte sich, um eine Gudrun entstehen zu lassen, wie sie dem Dichter wohl vorgeschwebt haben mag. Allein schon im ersten Akt der Sage: „Ich will im Dänenland die Krone tragen“ bedeutete ein Höhepunkt, wurde bildhaft, ergreifend, hehr und schön. Prächtig verstand Frau Hummel es auch, die Liebe zu König Hartmut durch ihren unbeugsamen Stolz hindurchschimmern zu lassen. Immer wachte sie Hohn zu bewahren, sowohl als lebende Fackel wie auch später als Wasserträgerin, denn als übermütige, schließlich als eine scheinbar Besiegte. Die Sterbenszene wurde durch das große Haus etwas beeinträchtigt. Selbstverständlich muß eine Sterbende leise sprechen, aber das gehauchte Wort ging gänzlich verloren. — Herr Overth war es recht der „goldene Sohn“, sonnig und strophhaft kernig und männlich als König Hartmut, und Herr Albert war es angenehm Wärme des Tons den König Herzog. Die Gerlinde gab Frau Lili aus Stuttgart auf Anstellung. So viel sich aus ihrer gestrigen Leistung erschließen läßt, scheint sie wenig geeignet, das Reich der klassischen Mutter hier auszufüllen. Sie brachte die Gerlinde mit unsicherer, schwankenden Strichen. Sie war weder stilvoll, noch klassisch, noch modern. Ihre Sprachtechnik ist nicht ganz einwandfrei, die Deutsch stellt sich fremdsprachlich mit dem stark betonen

Was ihr Kraft und Leben gibt, ist die Grundlage der schwerwiegenden Tatsachen, aus denen sie hervorgegangen ist. Die Wahrheit muß doch einmal ein Wort mitzusprechen haben.“

Deutsches Reich.

Beförderung kaiserlicher Prinzen. W. T.-B. Berlin, 28. Febr. (Drahtbericht.) Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurden die Oberleutnants Prinz August Wilhelm von Preußen und Prinz Oskar von Preußen zu Obersten befördert.

Wiesbadener Nachrichten.

— Dienststunden im ehemaligen Museum. Mit der Wiedereinführung der Dienststunden vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Bureau der Lebensmittelverteilungsdirektion, des Kohlenamts und der Regu- und Scheinstelle des Bekleidungsamts, also für sämtliche Stellen im ehemaligen Museum, ab 1. März 1918, sind auch die Dienst- und Freitagnachmittage für den Bekleider freigegeben. Dogegen sind die Bureau mit Ausnahme des Umlaufschalters am Samstag nachmittags geschlossen.

— Brennstoffverteilung an Inhaber von Ofenheizung. Am 1. März d. J. wird die Brennstoffmarke für Februar in Kraft gesetzt, und zwar in der in der Bekanntmachung im Angeigenteil näher angegebenen beschränkten Weise. Falls die Händler für die rückständige Januarlieferung nicht genügende Vorräte besitzen, so müssen sie den bei ihnen zugelassenen Haushaltungen gegen Zahlung von 3,10 M. für den Zentner gemischter Kohlen einen Bierschein auf die städtischen Lagerplätze an der Reichstraße und am Hauptbahnhof zum Selbstabholen ausstellen. Haushaltungen, die Kohlen statt der gemischten Kohlen brennen wollen, können in gleicher Weise einen Bierschein hierzu bei dem zuständigen Händler zum Preis von 3 M. für den Zentner erhalten. Denjenigen Haushaltungen, die Mangel an Brennstoffen haben, ist Gelegenheit geboten, bis zu 4 Zentner Holzgrieß zum Preis von 1,40 M. für den Zentner beim Gastwerk, Rainiger Straße, ohne Anrechnung auf die Brennstoffmarke zu beziehen. Auch die Firma Hengstenberg und Wiener gibt Holzgrieß unter den gleichen Bedingungen aus. Ferner wird auf den städtischen Brennstoffverkauf hingewiesen. Die Zahlstelle hierfür befindet sich Dohlfelder Straße 9, Zimmer 1. Der Zentner Brennholz kostet von den Lagerplätzen abgeholt 5 M.

— Die Racheigung der Wagen, Gewichte, Maßstäbe, Maß- und Flüssigkeitsmaße usw. für das 4. Polizeirevier findet zurzeit statt und dauert noch bis zum 10. März. Sämtliche eichpflichtige Gegenstände müssen in dieser Zeit bei dem König. Eichamt, Luisenstraße 20, täglich vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr zur Prüfung und Stempelung vorgelegt werden. Nach Ablauf dieser Frist finden polizeiliche Revisionen statt und werden nicht nachgestempelte Gegenstände beschlagnahmt, außerdem haben die Besitzer Strafe zu erwarten. Jeder Gewerbetreibende und Landwirt usw. soll sich daher im eigenen Interesse von der richtigen Stempelung seiner Gegenstände überzeugen, und solche, wenn dieselbe noch nicht erfolgt ist, ausführen lassen. Auch im Interesse der Käufer liegt es, daß die Gegenstände zum Kauf und Wägen im Verkehr in Ordnung sind.

— Studentische Volkshochschule. Der 5. Vortrag findet am Samstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, in der städtischen Oberrealschule am Sietring statt. Herr Land. Chem. A. Hagenöder wird über „Die Grundlagen der modernen Chemie“ sprechen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Der Samstag bringt als Kammermusikabend das Werk „Der Augenblick“, das zwei Dichter als Verfasser hat, nämlich Gerthe und Hermann Bahr. Der letzte durch sein Lustspiel „Das Konzert“ allgemein bekannt, hat eine Goethesche Novelle verarbeitet. Das Lustspiel, von Dr. Rauch inszeniert, wird am Sonntagabend wiederholt. Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr wird „Wenn im Frühling der Holunder...“ zu ermäßigten Preisen gegeben.

* Rathaus. Das Nachmittagskonzert morgen Freitag fällt wegen des am Abend stattfindenden 10. Jubiläumsgottesdienstes aus.

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Lichtspiele.

* Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden“. Programm vom 1. bis 15. März: 4 Akten Lust-Opern, Weltattraktion, zum erstenmal in Wiesbaden; Rana und Ronette, vornehme Gesellschaftstänze; Ria Gähler, Sourette und Parodistin; 3 Akten in ihrer Original-Aperjone; M. und P. Holten, gymnastische Reindei; Max Philipp, das kaiserliche Musik-Geme; Feingebilde, der großartige bayerische Komiker; Sanny Teres, Verwandlungstänze; 2 Strauß, die Unzerbrechlichen, Luft und Partner, in ihrem dreifachen Red-Akt. Im Abschlus des Abends neues Programm. Im Restaurant Nihil Häpps beliebte kaperische Schrammeln.

Gerichtssaal.

Der Prozeß Philipp.

W. Wiesbaden, 27. Febr. Der als Zeuge vernommene Ingenieur und Betriebsleiter bemerkte noch, daß unter den von ihm erwähnten Umständen in der Übertragung der umfangreichen Schurzholzaufträge keineswegs etwas Ungewöhnliches gelegen habe. Der Vorstand der Handwerkskammer hat bei dem Zeugen einmal Beschwerde darüber geführt, daß diese Schurzholzlieferungen, auf die eigentlich die Handwerker hätten Anspruch erheben können, der Maschinenfabrik Wiesbaden überwiesen wurden. Er hat ihm gesagt, daß die Erklärung dafür in den vollkommenen Einrichtungen liege, und später auch Rücksprache mit der Geschäftslieferung genommen. Ein weiterer Zeuge und Geschäftsführer äußerte sich zunächst über das Konto Heinrich Philipp. Neben seinen ordnungsmäßigen Bezügen stand dieser auf Provisionskonto für etwa 15 Monate mit 170 000 M. belastet, während es sich tatsächlich nicht um Provision, sondern um Verordnungen gehandelt haben soll. Natürlich war diese Verordnungen unter solcher Flagge keine zulässige. In der That wurde Tag und Nacht gearbeitet mit einem Fleiß, der Statten erregte. Von Klagen über Verzögerung der Maschinenfabrik vor anderen Betrieben ist dem Zeugen nichts zu Ohren gekommen. Die Mitteilung des Angeklagten einer Konkurrenzfirma, wie sie durch Hauptmann Philipp geschehen zu sein scheint, ist nach ihm nicht etwas Außergewöhnliches und geht aus dem Betreiben der Auftraggeber hervor, möglichst billig einzukaufen. Die Zahlung einer Provision an Hauptmann Philipp für seine Überweisung von Aufträgen würde gegebenenfalls von ihm nicht gefällig werden sein. Als weiterer Zeuge erscheint Hauptmann Philipp in Uniform, von einem anderen Hauptmann begleitet. Ein Antrag des Vertreters der Anklagebehörde auf Ausschluß der Öffentlichkeit und Auflegung eines Schweigebots für die Sachverständigen aus Gründen des staatlichen Interesses wurde für die Dauer der Vernehmung dieses Zeugen, der übrigens gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt hat, entprochen. Seine Vernehmung dauerte weit über eine Stunde. Darauf wurde seine Ehefrau als Zeugin vernommen. Sie sagte aus über ihre und einer Frau L. Hermann Vermittlungstätigkeit bei den von ihrem Manne erfolgten Vergebungen. Die beiden Frauen sind deshalb von der Strafkammer in Eiderfeld zu Gefängnisstrafen bereits verurteilt worden.

W. Wiesbaden, 28. Febr. Am 3. Verhandlungstage waren die ganzen noch nicht vernommenen Zeugen vorgelesen. Es sind deren (einschließlich der acht ersten vernommenen) 33, darunter Oberbürgermeister Gläting, Erster Staatsanwalt Hagen, der Vorsitzende der Handwerkskammer Carlens sowie eine ganze Anzahl von Holzhändlern. Auch Hauptmann Philipp ist wieder zur Stelle. Drei Zeugen weideten sich nicht bei Anruf. Es wurde beschloffen, neu zu laden zwei Zeugen von der Rainiger Eisenbahntraktion, welche bezüglich der von der Maschinenfabrik Wiesbaden verwendeten Militär-Prozessabete Auskunft geben sollen. Oberbürgermeister Gläting ist zumunds-gekommen. Er hat besonders den zweiten Angeklagten, mit dem er mehrere Jahre zusammen gearbeitet, als durchaus achtenswerten und selbstlosen Menschen befunden. Erster Staatsanwalt Hagen kennt die Familie Rudolf Philipp ziemlich genau. Es handelt sich bei ihm um durchaus achtenswerte, einfache Persönlichkeiten. Mit Hauptmann Philipp habe man wenig Verkehr gehabt. Die beiden Hauptangeklagten hält der Zeuge christlicher Handlungen, wie der ihnen vorgeworfenen, nicht für fähig. Ähnlich äußerten sich andere Zeugen auch bezüglich der Angeklagten Fischer. Nach der Meinung eines Arztes hat dem Angeklagten Rudolf Philipp in der hier in Frage kommenden Zeit infolge eines nervösen Leidens die ruhige Überlegung gefehlt, welche sonst bei einem Geschäftsmann, wie dem hier in Frage kommenden nicht wohl entbehrt werden kann. Ein Holz- händler aus Mainz, vorher Heereslieferant, ist bei einer Schurzholz- vergebung im November 1915 gegenüber der Maschinenfabrik Wies- baden unterlegen, weil diese bei einem Teil der Lieferung um 5 Pf. billiger war. Er würde gegebenenfalls zu demselben Preise geliefert haben. Einen Vorteil bot dabei die Rainiger Firma insofern, als sie sich bereit erklärte, jeden Tag 500 Rahmen zu liefern, gegen nur 300 bei der Maschinenfabrik. Das Rainiger Geschäft konnte sich wohl für leistungsfähiger halten. Etwa ein Jahr lang hat es keine Schurz- holzlieferungen mehr erhalten, nach einem ihm erteilten Scheid- beschal, weil der Bedarf nicht groß und bereits gedeckt sei. Dretter und Wahlen hat Hauptmann Philipp weiter von der Firma bezogen, die damals 200 Arbeiter beschäftigte, gegenüber von etwa 90 bei der Maschinenfabrik tätigen. Die Jahreslieferung der Rainiger Firma für die Heeresverwaltung hatte sich schon auf 300 000 bis 400 000 M. belaufen. Die gesamte Lieferung umfaßt betrug 4 Millionen Mark, darunter etwa die Hälfte Schurzholz. Bei eiligen Aufträgen kam es häufig vor, daß Lieferungen erfolgten vor dem Vorliegen des Ver- trages. Im Dezember sind der Maschinenfabrik Bestellungen von Mainz auf Schurzholz in Höhe von 4 273 018 M. zugeflossen; Liefe- rungen erfolgten im Dezember 1915 in Höhe von 1 638 000 M., im Januar 1916 für 1 607 000 M. Auch ein Frankfurter Groß-Sägewerk, welches 400 bis 600 Arbeiter beschäftigte, hat sich um Schurzholzauf- träge bemüht, ohne sie zu erhalten, trotz noch jeder Richtung geübter Leistungsfähigkeit. Gegenüber einem der Maschinenfabrik Wiesbaden zugehenden Preise von 99,18 M. für den Kubikmeter Holz würde sie einen solchen von etwa 74 M. in der hier in Frage kommenden Zeit zugestanden haben. Später belief sich sogar der Preis bei jener auf 125 M. gegen nur wenig mehr als 74 M. bei der Frankfurter Firma. Die große Leistungsfähigkeit der letzteren war bei der Heeresverwaltung nicht unbekannt. Hauptmann Philipp

den“ nachdrücklichen Eindruck. Das wirkungsvolle „Ständchen“ des Frankfurter Komponisten E. Engelbach wurde stürmisch zur Wiederholung verlangt. Angenehme Abwechslung boten drei von Hermann Fischer als Duette bearbeitete Volkslieder von Brahms, die auch dankbare Aufnahme fanden. Herr Professor Rannstedt trug durch seine anscheinungslose Begleitung in hervorragender Weise zum Gelingen des Ganzen bei. Die zahlreich erschienene Jubelgesellschaft ließ es an herz- lichem Beifall nicht fehlen. —k.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Walter Epstein, der feinsinnige Berliner Baukünstler, ist toeben in einem Sanatorium im Nguin im Alter von 43 Jahren nach langem Leiden gestorben. — Die Hamburger Volkoper brachte die Operette von Georg Jarro (Musik) und Bernhard Buch- bender (Text) zur Uraufführung. „Jungfer Sonnen- schein“ ist sie genannt. Wenigleich die Operette auch hinter Jarros früheren Arbeiten hinsichtlich weit zurücksteht, war der Erfolg doch kaum zu übersehen. Das Publikum gebärdete sich wie taub und spendete lärmigen Beifall. — In Frankfurt a. M. soll nach einer Bestimmung der Familie des vor Jahres- frist hier verstorbenen Malers Friedrich Boehle eine Anzahl der wertvollsten Bilder, Zeichnungen, Entwürfe und Modelle aus dem künstlerischen Nachlaß des Meisters zu einer Sammlung vereinigt werden und als Boehle-Museum in der Stadt Frankfurt erhalten bleiben. Die übrige Nachlaß des Künst- lers, besonders 50 Gemälde, kommt im Lauf dieses Frühjahrs zur Versteigerung. — Dem W. L. wird aus München be- richtet, daß die noch bis in die letzten Jahre hinein weltbe- rühmte Pianistin und Pädagogin Sophie Renner im Alter von 72 Jahren gestorben ist.

Deutscher Wertmeister-Verein
 Bezirksverein Wiesbaden. F 512
 Samstag, 2. März, abends 8 1/2 Uhr:
 Ordentl. Versammlung
 im Vereinslokal „Hotel Union“, Neugasse 9.

Öffentlicher Vortrag

von
Emil Peters, Schriftsteller, Berlin,
 Freitag, den 1. März 1918, abends 8 Uhr, im Kasino-
 saal, Friedrichstraße 22:

„Kranke Seelen“

Bege für die Unzufriedenen, Ruhelosen, Verdrossenen,
 Unversöhnten und Einsamen, Unglücklichen und
 Sorgenleidenden.
 Von den Rätseln der Seele und den geheimen Ur-
 trieben menschlichen Handelns.
 Karten 3 u. 2 Mk. num., u. 1 Mk. unnum., in der
 Hofmusikalienhandl. Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16,
 und abends an der Kasse. 183

Herr Leo Schützendorf,

Kgl. Hofopernsänger hier,
 unterrichtet ab
 1. März an Schreibers Konservatorium,
 Adolfstr. 6, II, in Gesang. Stimmprüfung kostenl.
 Probestelle im Gesang zu vergeben.

Park-Hotel

(Bier-Saal).
 Vom 1. März ab wird neben unserem Einheitsstisch
 ein fleischloses Mittagessen zu Mk. 1.50 verabreicht.

Stockfisch

täglich frisch gewässert
 Pfund 1.80
 Pr. Fischlöße Dose 3.40
Fischhandlg. Dienst
 Ellenbogengasse 6
 Telephon 3974.

Elektr. Bügeleisen,

Haartrockner etc. 160
 Flack, Luisenstr. 44, neb. Residenztheater

In bekannter Güte empfehle:

ff. gewässertes Stockfisch

gg. Fische 1.80, Stücke o. Abfall 2.—

ff. geräucherter Seelachs

zum Kalt- und Warmessen, vorzüglich im
 Geschmack, Pfund 5.50

Kanin = Fleisch = Sülze in Aprik

von hervorragender Beschaffenheit und
 bestem Geschmack, Dose 5.—

Kanin = Leber = Pastete

nicht zu unterscheiden von Gänseleber-
 pastete, vorzüglicher Brotaufstrich, sehr
 ergiebig, Dose 6.40 u. 8.25

hochfeine Krabbenfülle 1/4 Pfd. 80 Pf.

Fischlöße
 garantiert reines Fischfleisch, vollwertiger
 Ersatz für frischen Seefisch, Kilo-Dose 5.50

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.
 Fernsprecher 453. Geschäftsründung 1886.

1a Kaffee-Ersatz

solange noch Vorrat 1 Pfund Mk. 3.40,
 3 Pfund Mk. 10.—
 zu haben bei **Karl Bernecker, Faul-
 brunnenstraße 11 und Saalgasse 38.**

**Zuzünderholz, Abfallholz,
 Ranthölzer, Bretter, Latten u.
 Stangen in jeder Größe**

liefert frei Haus 174
W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2.
 Länges No. 11.

Echter Tabak

Grob- und Feinschnitt
 wieder eingetroffen.
 S. Grob, Marktstraße 8.

Haarbürsten, Zahnbürsten
 grosse Auswahl.
 Kästner & Jacobi
 Parfüm., Tannusstr. 4.

Spangen,

Zierkämme, Nadeln etc.
 in grösster Auswahl
Parfümerie Dette
 Michelsberg 6.

1a Zitronenöl

Gelatine, Bad. u. Pub-
 lina-Pulver, Garantol,
 Drog. Badr., Tannusstr. 5.

1a Bodenwachs

fest, in Dosen, 7.50 Mk.,
 1a flüssiges Bodenwachs
 völlig geruchlos,
 Fl. 2.—, Klofzug 4.75 Mk.
 Dragerie Badr.,
 Tannusstraße 5.

Pinnachholz,

feines, Sod 2.50 Mk.
 August Dröbn,
 Ludwigstraße 6, Stb. 8.

Transporte

aller Art, einzelne Str.
 Koff. u. Kohlen, Aus-
 fahrten von Waggons bei
 Weimer, Ludwigstraße 6,
 Telephon 2614.

Kohlen, Koks u. Holz
 wird abgeh. d. Fr. Stroß,
 Sedanstraße 5, Besterre.
 Sämtliche Gartenarbeit,
 w. prompt u. billig aus-
 geföhrt von erf. Garten-
 arbeitern (Kriegsbeschäd.).
 Off. u. S. 521, Teubl. 8.
 (Ein Grundstück (Wiese)
 150 Auten, zu verk. Näh.
 Schwalbacher Straße 2.

Verkaufe

prima gedörrte Bala, som.
 Deutsche Niesen-Scheden.
 Gleichzeitig stelle ich m.
 mit Ersten Preisen auf
 früheren Verbands-Aus-
 stellungen ausgezeichneten
 gutgenährten Kammler
 zum Decken frei. Besch.
 ichtung für Kenner gerne
 gestattet.

Schul jr.,
 Fittwiler Straße 7, Stb.

Schreibmaschine

zu verkaufen.
 Sulzberger, Wörthstr. 17.

Schreibmaschine

verf. M. Doerenkamp,
 Wobfalle 35.

1. u. 2. Kleiderstranf.
 Kam., Spiegel, Waschkonf.,
 Sekretär, Tisch sehr bill.
 Schwarz, Waldstr. 2 B.

Gute Marmeladen-Fimer
 St. 1.25 u. 1.50, Gold-
 schmidt, Philippsstr. 33.

Brillanten, Perlen,

Schmuckst., Handschne
 Uhren, Besteck, Löffel,
 Gabeln, Aufsätze, Leuchter,
 Service läuft zu sehr
 hohen Preisen.
 Weizhals, Weberg. 14.

Brillanten, Perlen,

Schmuckst., Leuchter,
 Service, Aufsätze, Besteck
 läuft zu sehr hob. Preisen
 Luftig,
 Tannusstr. 25, Tel. 4678.

Adler-

Schreibmaschine

für Kleiderbüro zu kauf.
 gesucht. M. Doerenkamp,
 Wobfalle 35, Tel. 3003.

Abtunung!
 Suche: 50 Betten, 50
 Deckbetten u. Kissen, 50
 Kleiderstühle, 50 Wasch-
 kommoden u. Nachtische,
 50 Tische u. Stühle, jedes
 einz. Stück laufe, Rannen-
 berg, Hellmündstraße 17.

Jüngerer

Lehrbursche

gesucht Löwen-Apothek.

Diejenige Person, die
 die Haarspange im Odeon-
 theater am Dienstag,
 nachmittags aufhob, ist er-
 kannt u. wird erucht, die-
 selbe an der Kasse da-
 selbst abzugeben, sonst
 Strafanzeige erfolgt.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen

Vertretung:
M. Commichau, Wiesbaden.
 Schwalbacherstr. 44.

Rotweine. 158
 F. A. Dienstbach, Schwalbacher Strasse 7.

Walhalla-Kaffee.

Freitag, den 1. März 1918:
Volkstümlicher Abend.

Ausgeführt vom verstärkten
Tulpenstiel-
Orchester.

Eintritt frei. :: Eintritt frei.

Lichtspielhaus Westend.

Nur noch 2 Tage!
 Das packende Lebensbild:
Hatz und Liebe zweier Frauen
 unter einem Dach.

Neuerst spannendes Drama in 5 Akten.

Walhalla-Theater
 vornehmes Buntes Theater

Heute Donnerstag, den 28. Februar 1918:
Ehren-u. Abschiedsabend

für
Lotti Revo
 und Partner

mit ihrer
Todes-Schaukel

und der übrigen Kunstkräfte.

Morgen Freitag, 1. März 1918:
 Der vollständig neue
Sensations-
Spielplan.

E. Bücking

Uhren-, Gold- u. Silberwarenhandlung
 Neugasse 21, I. Stock
 Reichhaltige Auswahl in passenden Geschenken
 für Konfirmanden u. Kommunikanten.
 Reparaturen an Uhren u. Schmucksachen.

Walhalla-Theater
 vornehmes Buntes Theater

Ab 1. März 1918
 allabendlich 8 Uhr:
 Der vollständig neue Spielplan.
 Tränen werden gelacht über

Leo
Morgenstern

in seiner urkomischen Szene
„Der ungediente
Landsturmmann“.

Außerdem:
 Die grosse Sensation vom
 Zirkus Busch in Berlin

„Rolando“

Der Mann in der Wasserzelle
 in seinem Entfesslungsakt unter Wasser.

Gastspiel der überall gefeierten Tanz-
 Künstlerin

Thea
Schwarz

in ihren neuen Tanzschöpfungen.
Gerty Paris

mit ihrem menschlich denkenden Hund.

Heinrich Sacher | Tuxin
 Humorist. | Elast. Darbietungen.

Geschw. Kuttart | Popperl Schwaiger
 Gymnast. Sportakt. | Tanz-Soubrette.

Sonntags 3 Vorstellungen.

Eisenlikör „Trilecit“, ein vorzüglich bewährtes anregendes Mittel bei Schwächezuständen
 jeder Art. Alleinverkauf per Flasche 3.50 Mk. 176
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.